

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

95 (23.4.1861)

Beilage zu Nr. 95 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. April 1861.

* Aus dem Turiner Parlament.

Wir tragen über die telegraphisch schon angedeuteten wichtigen Verhandlungen des Turiner Parlaments vom 18. d. M. einiges Ausführlicheres nach.

Schon vor der Eröffnung der Sitzung waren die Gallerien überfüllt; auch einige Garibaldianer in rothem Hemde waren anwesend. Die reservierten Tribünen waren gleichfalls dicht besetzt. In der Diplomatenloge waren Hr. v. Rayneval, franz. Geschäftsträger, Sir J. Hudson, ferner die Vertreter der Türkei, Schwedens, Spaniens, Belgiens, der Niederlande, der erste Gesandtschaftssekretär von Preußen &c. Ebenso besetzt war auch die für den Senat reservierte Tribüne. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls trat Garibaldi, auf den Arm Macchi's gestützt, ein, neben dem er auch auf der äußersten Linken Platz nahm. Er war in eine Art schottischen Plaid's gehüllt, der seine rothe Jacke bedeckte. Im Saal und von den Tribünen erscholl bei seinem Eintritt ein begeistertes Beifall. Garibaldi wurde hierauf bebildigt und ergriff dann zur Begründung seines Antrages das Wort.

Er begann damit, Baron Ricasoli seinen Dank auszusprechen, der ihm durch seine Interpellation eine Gelegenheit geboten habe, seine Waffengefährten zu verteidigen. Italien ist geschaffen, sagt er, und seine Unabhängigkeit hängt von der Tapferkeit seiner Soldaten ab. Ich will nun ein Wort von dem Dualismus reden, von welchem Hr. Ricasoli gesprochen hat. Ich bin's, der an der Spitze einer Seite dieses Dualismus steht; ich weiß es, bin's überzeugt. Ich habe dazu keine Veranlassung gegeben. Man hat mir Worte der Versöhnung zugebracht, aber es waren Worte und ich bin ein Mann der Thatfachen; ich bin aber auch Mann meines Vaterlandes und habe nachgegeben. Wann es sich um das Land handelt, werde ich immer nachgeben (Beifall); aber vermag ich die Hand Deinen zu brühen, der mich zum Fremdling in meiner Heimath gemacht hat? (Beifall auf den Tribünen). Deshalb ist jedoch Italien nicht geheilt; ich werde stets mit den Vertheidigern meines Landes sein. Der Kriegsminister hat gesagt, er habe Mittelitalien vor der Anarchie gerettet. Ich berufe mich auf alle diejenigen, welche damals das Land gerettet. Es war keine Gefahr der Anarchie vorhanden.

Der Präsident: Der Minister hat dies nicht gesagt.

Garibaldi: Ich wollte keine Persönlichkeiten, aber ich muß meine Ehre verteidigen. Ich will nur zwei Worte von der Hauptfrage, von der Südarmer, sagen. Ich mußte dabei viele ruhmvolle Dinge erzählen. Der Ruhm wurde nur verdunkelt, als dieser Minister seine kalte, übelthunende Hand über den Säben ausstreckte.

Cavour erhebt sich und stößt mitten unter dem Rufe: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!“ einige heftige Worte aus. Garibaldi: Ich glaube das Recht durch dreißigjährige Dienste erlangt zu haben, den Vertretern des Landes die Wahrheit zu sagen.

Präsident: Beleidigen Sie Niemand, wenn Sie Ihre Ansicht aussprechen.

Garibaldi: Als die Liebe zur Eintracht und der Abscheu vor einem brüdermörderischen Kampfe...

Das Centrum: Zur Ordnung! Zur Ordnung!

Cavour (mit Leidenschaft): Niemand hat den Bürgerkrieg gewollt. Ich protestire mit aller Energie; ich kann solche Worte nicht hingehen lassen. (Unbeschreiblicher Lärm.) Der Präsident bedeckt sich; die Kammer ist in der höchsten Aufregung; der Präsident verläßt seinen Stuhl und zieht sich zurück.

Garibaldi ist von mehreren seiner Freunde umgeben, die ihn zu mäthigen suchen. Cavour und Minghetti verlassen für einige Augenblicke den Saal. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Präsident: Ich bin genöthigt, die dem General Garibaldi entworfenen Worte streng zu tadeln, und ihn zu größerer Mäßigung aufzufordern, wenn ich ihm nicht das Wort entziehen soll.

Garibaldi: Ich werde nicht mehr von dem Ministerium sprechen. Unser König Galantissimo hat gesagt, daß die Südarmer ihre Pflicht gethan hat. Die Geschichte wird das Bessere verkünden. Was hat das Ministerium aus dieser Armee gemacht? Es konnte sie der regulären Armee einverleiben, wie ich mit der mittelitalienischen gethan; es konnte daraus ein getrenntes Korps bilden; es konnte sie auflösen, dürfte sie aber nicht erniedrigen. Wie viele Soldaten würden in den regelmäßigen Korps bleiben, wenn man ihnen ihren Abschied mit sechsmonatlichem Sold anböte? Höchstens die Offiziere. Unter diesen haben mehrere ihre Entlassung eingereicht. Alle würden sie gegeben haben, so sehr haben sie durch diese Erniedrigung gelitten. Garibaldi ergeht sich nun noch in weiteren Beschwerden über die ungerechte Auflösung und die mangelhaften Maßregeln zur Reorganisation der Südarmer. Der einzige Zweck, den er vor Augen habe, sei die Bewaffnung des Landes. Ich kenne kein anderes Mittel, ruft er aus, um aus den gegenwärtigen Zuständen herauszukommen. Verbesere meinen Antrag, ändert ihn ab, aber beschäftigt Euch damit! Das ist der Weg des Heils für das Land.

Fanti sucht in wenigen Worten sein Verfahren gegen die Südarmer zu rechtfertigen und behauptet, daß er sein Land so wehrhaft machen wolle, wie jeder Andere. Nur wolle er eine Wehrhaftigkeit vermittelt regulärer Streitkräfte. General Vixio fordert zur Eintracht auf. Ich glaube, sagt er, an die Heiligkeit der Gefühle, welche Garibaldi befeelen; aber ich glaube auch an den Patriotismus des Hrn.

v. Cavour. Er konnte Irrthümer begehen, allein ich glaube an seinen Patriotismus. Man muß die Worte Garibaldi's nicht buchstäblich nehmen. Ich weiß, daß Italien einer regulären Armee bedarf. Das Unglück Frankreichs in der letzten Revolution war das Misstrauen gegen die Armee. Ich möchte, daß man aus Allem eine kompakte Masse bildete und daß die Elemente, welche nicht in die Armeen aufgenommen werden, gleichfalls organisiert werden; sie können große Dienste leisten. Der Zwiespalt zwischen Garibaldi und Cavour ist ein Unglück! Um zu sehen, wie Cavour, Garibaldi und Mattazzi sich die Hände reichen, würde ich mich mit meiner ganzen Familie aufopfern. (Anhaltender Beifall.) Ich erlaube Hrn. v. Cavour, an den Worten Garibaldi's keinen Anstoß zu nehmen.

Cavour: Man stellt mich als Feind der Freiwilligen dar, mich, mein Gott, der ich sie zuerst aufgeboden habe! Ich beziehe mich dafür auf General Garibaldi selber. Denn ich habe ihn 1859 herbeigerufen und seine Mitwirkung verlangt. Ich erinnere nicht an die Schwierigkeiten dieses Planes; sie waren ungeheuer. Trotz der zugesicherten Hilfe der französischen Armee war ich so sehr von dem moralischen Vortheil der Freiwilligen überzeugt, daß ich vor Nichts zurückwich. Und wenn auch die Freiwilligen keine großen Schlachten gewonnen haben, so haben sie uns doch große Dienste geleistet. Sie haben bewiesen, daß alle Italiener für ihr Vaterland zu kämpfen und zu sterben wissen, und ich soll den Freiwilligen feindlich gesinnt sein? Ich meinestheils nehme die Einladung des Generals Vixio an und sehe den ersten Theil dieser Sitzung als nicht vorgefallen an.

Er erklärt nun die großen Anstrengungen, die von Seiten des Ministeriums zur Vervollständigung der Rüstungen geschähen; man habe die Nationalgarde mobilisirt und sei außerdem nicht abgeneigt, auch den Antrag Garibaldi's in Betracht zu nehmen. Freiwillige seien gut im Moment des Kampfes, man habe, wie Garibaldi bewiesen, Großes mit ihnen geleistet, aber man könne sie nicht für die Dauer erhalten. Die Organisation des Korps der Alpenjäger habe mehr Zeit erfordert, als die Aufstellung einer Armee beim Ausbruch des Krieges.

Ich kann, fügt der Redner bei, die Kammer versichern, daß wir so viel Soldaten, als wir nur bekommen können, bewaffnen, kleiden und ausrüsten können, und wenn der Krieg ausbräche, so wären wir in 14 Tagen schlagfertig. Wir wollten aber, und zwar aus militärischen wie aus politischen Gründen, nicht unmittelbar Anwerbungen vornehmen. Da der Krieg noch nicht angefangen hat, so hätten die jungen Leute gezögert. Aus politischen Gründen glaubten wir den Krieg nicht provozieren zu dürfen, und wir denken, die Kammer wird dies billigen. Ich wünsche, daß meine Worte von General Garibaldi und seinen Freunden mit dem Entschlossenheit aufgenommen werden mögen, mit dem ich sie ausspreche.

Garibaldi: Der Ministerpräsident hat Anspielung auf die Formation der Freiwilligen im Jahr 1859 gemacht. Zu dieser Zeit war ich dem Grafen Cavour dankbar dafür, mir die Mittel gegeben zu haben, meinem Vaterlande zu dienen. Aber seitdem habe ich an dem Grafen Cavour nichts mehr loben können. Es ist dies eine schmerzliche Geschichte. Ich kam nach Turin, die Freiwilligen langten an. Man fandte mir die Buden und Hinfenden, und befehlt die tauglichen Leute für die Armee. Wir waren 3000 und wir rückten in den Kampf. Nach dem Kampfe von Trepoint waren wir auf 1800 Mann reduziert. Der König hatte Befehl gegeben, mir die in Aequi gesammelten Freiwilligen zu senden. Ich habe sie niemals gesehen. Ich will nicht von Südtalien und dem Benehmen des Ministeriums sprechen. Jeder weiß, woran er ist; ich werde von dem Engagement der Freiwilligen sprechen. Es scheint mir, daß man mich zuweilen um Rath fragen konnte, denn wohl oder übel, ich habe Etwas gethan. Ich rief dem Kriegsminister, in Mittelitalien die Freiwilligen bis zur Beendigung des Krieges und der Befreiung Italiens zu engagiren. Man hat eine bestimmte Zeit vorgezogen, und man hat 20,000 gute Soldaten verloren. Ich frage, ob wir weniger ausgezogen sind wie England. Es scheint mir, daß es weniger Feinde hat als wir. Diejenigen, welche sich in Rom befinden, sind Feinde. Ich liebe Frankreich, aber diejenigen, welche unsere Hauptstadt besetzt halten, sind Feinde. Wir haben deren auch am Minicio. In dessen hat England 180,000 Freiwillige und hat keine Furcht mehr vor feindlichen Einfällen. Ich begreife, daß General Fanti die Cadres liebt. Die Tausend sind nichtdestoweniger ohne Cadres abgegangen. Wenn es sich um das Vaterland handelt, so kann man seinem Feinde unter allen Formen diebe verzeihen.

Cavour: Es besteht zwischen dem General und mir eine Sache, welche uns trennt. Ich glaube meine Pflicht zu thun, indem ich dem König zur Abtretung Nizza's und Savoyens rief. Bei dem Schmerz, welchen ich empfand, begreife ich denjenigen des Generals, und ich erkläre mir seinen Groll gegen mich. Was die Beschwerden in Betreff der Freiwilligen von 1859 betrifft, so kann ich sagen, daß ich dieselben Beschwerden erhoben habe. Cialdini sagte mir, daß Garibaldi mit Allem zufrieden sei, was mit der Armee in keiner Verührung stünde. Willrecht ging Cialdini in der Aeußerung des Generals zu weit, aber er war unser Vermittler. In Betreff der Apenninenjäger that ich Alles, was ich thun konnte, um sie ihm zuzuführen. Wir durften aber nicht durch das Belästigen angreifen, da wir den Deutschen Bund respektiren mußten, und deshalb haben die Truppen eine andere Richtung erhalten. Der Irrthum Garibaldi's war, sich im Belästigen zu

halten, wo man nicht operiren sollte. Der General kann versichert sein, daß ich nicht von feindlichen Gefühlen befeelt war.

Garibaldi: Ich halte mich mit den Erklärungen des Hrn. v. Cavour für befriedigt. Aber es gäbe ein Mittel, die politischen Uneinigkeiten auszusöhnen. Ich zweifle nicht daran, daß Hr. v. Cavour sein Vaterland liebt. Es wäre nur nöthig, daß er seinen Einfluß benützte, um mein Gesetz über die Bewaffnung votiren zu lassen, und daß die Freiwilligen der Südarmer einberufen würden. Dies wäre das Mittel, Alles auszusöhnen.

Crispi: Wie sollten wir, da wir uns zum Zerstreuen geeinigt haben, uns nicht wieder zum Aufbauen einigen. Wir haben denselben Eid geleistet, wir wollen dasselbe. Aber wie können wir besser diese Eintracht fundgeben, als durch die Bewaffnung des Landes? Ich würde bis zu dem bedauerlichen Vorfall, welcher den Beginn der Sitzung auszeichnete, segnen, wenn die Eintracht dadurch wieder unter uns aufblühen würde.

Ricasoli: Die Regierung soll regieren, sie hat die Verantwortlichkeit. Das Parlament soll darüber wachen, daß die Freiwilligen in die Armee eingereicht werden, und daß man zur Volksbewaffnung schreite.

Garibaldi: Ich verzichte darauf, meine Tagesordnung zu entwickeln.

Vixio: Ich verlange die Vertagung auf morgen. Man muß mit Offenheit und gutem Glauben diskutieren.

Turin, 19. Apr. In der Deputirtenkammer vertheidigt Hr. Liborio Romano die neapol. Armee. Vixio bekämpft die Rede des Kriegsministers. Er erklärt, daß, in Folge der von der Majorität der Kammer mit Beifall aufgenommenen Aeußerungen über die Südarmer, die als Deputirte hier anwesenden höheren Offiziere dieser Armee ihre Demission einreichen. Er bezieht sehr lebhaft auf starken und unmittelbaren Rüstungen, selbst in der Nationalgarde. Die Armee soll rasch auf 300,000 Mann gebracht werden, wozu man alles erforderliche Geld bewilligen müsse. So lange man in einer solchen Weise gerüthet sei, werde Niemand über Italien Herr werden können; man werde dann der ganzen Welt widerstehen. Garibaldi beantragt eine andere motivirte Tagesordnung über die Anerkennung der durch Dekret von der Diktatur ernannten und von der Kommission bestätigten Garibaldi'schen Offiziere. Er stellt es dabei dem Ministerium anheim, zu gelegener Zeit die Freiwilligen einzuberufen und die Cadres der Südarmer wieder in Aktivität zu setzen. Vixio vertheidigt das Dekret vom 11. Apr., das die Bildung von drei Freiwilligendivisionen anordnet, und erklärt, den Antrag Garibaldi's nicht anzunehmen.

Turin, 19. Apr. Die „Italia“ meldet, daß eine ungeheure Volksmenge heute wieder auf dem Platz Carignan stand, um den Grafen Cavour beim Austritt aus der mit ängstlicher Spannung verfolgten Sitzung mit Beifall aufzunehmen. Etwas später kam Garibaldi heraus und wurde ebenfalls mit großem Enthusiasmus begrüßt. Das Publikum wollte auf diese Weise seinen Wunsch nach einer Versöhnung der beiden gleich hoch verehrten Männer ausdrücken. — Die Diskussion hat auch heute zu keinem Resultat geführt; sie wird morgen fortgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 15. Apr. Die hiesige höhere Bürgerschule, welche den 22. d. M. ihr neues Schuljahr beginnt, zählte im abgelaufenen Schuljahr in 6 Klassen 276, am Schluß noch 232 Schüler. Außer 4 Religionslehrern und 6 Lehrern in einzelnen Fächern wirkten an derselben 6 Hauptlehrer. Der Direktor der Schule, Hofrath Dr. Sch., hielt die eben so beachtenswerthe, als für Lehrer und Schüler aufmunternde Rede beim Schlußakt den 5. dieses Monats im Aulaaal.

Das Hamburg-Neu-Vorster Post-Dampfschiff „Dorussia“, Kapitän Trautmann, welches am 15. März von hier und am 20. März von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 21 Stunden am 2. April wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Leipzig, 17. Apr. (Fr. R. Ztg.) Die bevorstehende Buchhändlermesse wird durch eine interessante Feier ausgezeichnet sein. Am 28. April wird es 25 Jahre, daß die deutsche Buchhändlerbörse hier begründet wurde. Der Verein der deutschen Buchhändler wird diesen Tag festlich begehen, und zwar durch eine in den schönen Räumen der Börse selbst abzuhaltende Festversammlung und ein an dieselbe sich anreihendes Festmahl im Schützenhause.

In Kaiserslautern wird am 21. eine Zusammenkunft protestantischer Vertrauensmänner stattfinden und von 100—120 Personen besucht sein.

Marktpreise.

Ergebnis des am 13. und 16. April 1861 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung	Vorrath	Verkauf	Preis	Ausschlag	Mißschlag
	Mtr.	Mtr.	per Mtr.	per Mtr.	per Mtr.
Weizen	730	594	16 fl. 1 fr.	fl. 28 fr.	fl. — fr.
Roggen	46	18	12 fl. 55 fr.	fl. — fr.	fl. 3 fr.
Gerste	26	23	11 fl. 23 fr.	fl. 31 fr.	fl. — fr.
Bohnen	12	—	— fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Erbsen	4	—	— fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Linsen	8	—	— fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Mischfrucht	214	52	8 fl. 18 fr.	fl. — fr.	fl. 20 fr.
Wicken	14	4	9 fl. 2 fr.	fl. — fr.	fl. 12 fr.
Haber	366	267	5 fl. 34 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Sparrhette	59	14	5 fl. 23 fr.	fl. — fr.	fl. 7 fr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Herm. Roentgen.

Pfandgerichtsbezirk Ringelbach. Gläubigeranfrage.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher von Ringelbach betreffend.

S.217. Nr. 19. Nach Vorschrift des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg. Bl. Nr. 30) und der Vollzugsverordnung vom 30. Novbr. 1860 (Reg. Bl. Nr. 63) werden die genannten Gläubiger aufgefordert, ihre in der folgenden Tabelle genannten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten, wenn dieselben noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge auf den Grund des Art. 4 des genannten Gesetzes gestrichen werden.

Ringelbach, Bezirksamts Oberkirch, am 16. April 1861.

Das Pfandgericht.
Bürgermeister Müller.

Der Berichtigungs-Kommissär:
Rathschreiber R. Ribler.

Auszug aus dem Verzeichnisse der über dreißig Jahre alten Einträge in dem Grund- und Unterpfandsbuch der Gemarkung Ringelbach.

Ordnungs- zahl.	Datum des Eintrags	Stelle des Eintrags.		Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.	Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.	Betrag der Forderung.	Rechtsgrund der Forderung.		
		Grundbuch	Pfandsbuch						
		Band.	Seite.						
1	1818. 19. Januar.	—	—	1.	4	Michael Hildenbrand'sche Eheleute hier.	Jacob Bel von hier, ein verschollen Er- klärter.	100	Darlehens- Pfand für Weib- gen.
2	fehlt.	—	—	3	3	Michael Wiegert von hier.	dessen Ehefrau, Barbara, geb. Pfeifer, von hier.	800	do.
3	do.	—	—	5	5	Jirial Fischer von hier.	dessen Ehefrau, Maria Anna, geb. Bu- sam, von hier.	800	do.
5	1818. feht.	—	—	6	6	Georg Ebert von hier.	dessen Ehefrau, Franziska, geb. Sauer, von hier.	1050	do.
6	30. Dezbr.	—	—	7	7	Matern Bel'sche Eheleute von hier.	Josef Bel daselbst.	600	Darlehens- do.
7	1819. 5. Januar.	—	—	10	10	Lorenz Schönte von hier.	Capitularpfarrer Meßmer in Oberkirch, dessen Ehefrau, Katharina, geb. Müller, von hier.	100	Pfand für Weib- gen.
8	fehlt.	—	—	12	12	Jacob Fischer von hier.	Johannes Hildenbrand, ein verschollen Erklärter.	1000	fürsorglicher Besitz.
9	1819. 5. Mai.	—	—	14	14	Josef Hildenbrand'sche Erben hier.	Johannes Hildenbrand, ein verschollen Erklärter.	100	do.
10	19. April.	—	—	15	15	Sebastian Ebert'sche Erben dahier.	Johannes Ebert, ein verschollen Er- klärter.	900	Gleichstellungsgeld.
13	fehlt.	—	—	19	19	Josef Benz von hier.	dessen Ehefrau, Magdalena, geb. Haas, dahier.	700	Weibgen.
14	1820. 25. Mai.	—	—	20	20	Matern Bel'sche Eheleute von hier.	Josef Wiegert daselbst.	250	Darlehens- do.
15	fehlt.	—	—	24	24	Valentin Sutter'sche Eheleute von Wolf- bach.	Josef Wiegert daselbst.	250	do.
16	fehlt.	—	—	25	25	Josef Wiegert dahier.	Andreas Wiegert daselbst.	615	Gleichstellung.
19	1823. 3. Septbr.	1.	44	26	26	Sebastian Ahner'sche Eheleute von hier.	Katharina Ahner in Wolfersbach.	200	Darlehens- do.
20	1831. 19. August.	—	—	26	26	Mathias Rohrer'sche Eheleute hier.	deren Kinder.	486	Gleichstellungsgeld.
21	1824. 10. Oetbr.	—	—	28	28	Dieselben.	Mar Regel von Kappel-Winced.	300	Darlehens- do.
23	1825. 1. Febr.	—	—	31	31	Jacob Fischer von hier.	Josef Müller's minderjährige Kinder dahier.	2000	Pfandrecht aus Pfleg- schaft.
24	6. Oetbr.	—	—	32	32	Josef Späth hier.	dessen Ehefrau, Agatha, geb. Ellenfels, hier.	600	Weibgen.
25	1826. 2. Januar.	—	—	33	33	Jacob Fischer von hier.	Georg Benz hier.	150	Pfand. aus Pfleg- schaft.
27	1827. 6. Oetbr.	—	—	37	37	Michael Lamm von Waldbulm.	minderjährige Kinder des Josef Girin- ger in Ehe.	1200	do.
28	28. Dezbr.	—	—	38	38	Andreas Busam'sche Eheleute von hier.	Josef Wiegert hier.	200	Darlehens- do.
30	1828. 20. April.	—	—	47	47	Fidel Panther von hier.	Helena Bohnert, minderjährig.	297	Pfandrecht aus Pfleg- schaft.
31	1829. 4. Mai.	—	—	49	49	Anton Busam von hier.	minderjährige Kinder der Maria Anna Busam hier.	26	do.
32	1831. 20. Juni.	—	—	54	54	Helena Hodypp von hier.	Fidel Panther's minderjährige Kinder dahier.	29	Gleichstellungsgeld.
33	1817. 15. Juni.	1.	17	—	—	Johannes Bel von hier.	Maschinenwaller Müller dahier.	1120	Kauf.
34	8. Juli.	—	—	8	8	Andreas Bohnert von hier.	Johannes Bel von hier.	1120	do.
35	1818. 18. Mai.	—	—	11	11	Michael Hildenbrand'sche Eheleute von hier.	Lorenz Schönte'sche Eheleute dahier.	59	do.
36	1819. 14. Januar.	—	—	13	13	Andreas Böhig von Oberkirch.	Andreas Busam'sche Eheleute dahier.	3100	do.
37	29. Januar.	—	—	19	19	Michael Hildenbrand von hier.	Lorenz Schönte daselbst.	20	do.
38	9. Febr.	—	—	20/25	20/25	Mathias Rohrer in Döbbaach.	Andreas Böhig'sche Eheleute von Win- terbach.	3100	do.
40	1821. 10. Febr.	—	—	27	27	Matern Bel'sche Eheleute hier.	Lorenz Schönte von da.	300	do.
41	1822. 1. Juli.	—	—	28	28	Anton Huber dahier.	Josef Benz'sche Santmasse.	1310	do.
42	26. Juli.	—	—	32	32	Andreas Knapp'sche Eheleute von Schwend.	Josef Giringer u. Josef Müller von da.	300	do.
43	26. Septbr.	—	—	33	33	Josef Benz'sche Eheleute dahier.	Sebastian Ahner hier.	150	do.
44	30. Oetbr.	—	—	34	34	Bernhard Jülg von hier.	Anton Huber von hier.	100	do.
45	1823. 27. März.	—	—	35	35	Jacob Fischer von hier.	Anton Busam von hier.	700	do.
47	8. Oetbr.	—	—	37	37	Martin Meier'sche Eheleute v. Schwend.	Georg Sauer von hier.	60	do.
48	1824. 11. Oetbr.	—	—	38	38	Bernhard Jülg von hier.	Mathias Rohrer'sche Eheleute hier.	500	do.
49	1825. 6. April.	—	—	39	39	Georg Sauer'sche Eheleute von hier.	Josef Späth daselbst.	15	do.
50	3. August.	—	—	40	40	Fidel Panther von hier.	Josef Müller'sche Eheleute von da.	220	do.
51	1826. 4. April.	—	—	41	41	Jirial Fischer von hier.	Georg Sauer von hier.	225	do.
54	1828. 21. Oetbr.	—	—	47	47	Mathias Pfeifer von hier.	Lorenz Schönte'sche Eheleute von da.	24	do.
56	1829. 14. Dezbr.	—	—	49	49	Bernhard Jülg von da.	Josef und Fidel Giringer von da.	100	Tausch.
58	1830. 11. August.	—	—	51	51	Christian Bohnert von Ottenhöfen.	Valentin Sutter'sche Santmasse in Gaisbach.	80	do.
59	29. Dezbr.	—	—	51 1/2	51 1/2	Matern Bel von hier.	Josef und Fidel Giringer von da.	80	do.

Aufgenommen Ringelbach, den 6. April 1861.
Das Pfandgericht.
Bürgermeister Müller.

Rathschreiber Ribler
als Berichtigungs-Kommissär.

In der Unterzeichneten ist erschienen:
**Der Rechenunterricht in der Volks-
und höhern Bürgerschule.** Eine
lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen
und Aufgaben. Von **Karl Gruber.**

**VIte Stufe:
Physikalische Aufgaben.**

Von **Prof. Dr. Frick.**

Vorband der höheren Bürgerschule zu Freiburg i. B.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit 37 Holzschnitten.

broch. Preis 9 fr.

Ihrer hohen Wichtigkeit für alle gewerblichen und
industriellen Verhältnisse wegen hat man die Natur-
lehre als Unterrichtsgegenstand in alle Schulen aufge-
nommen, ganz abgesehen davon, daß diese Kenntnisse
theils durch ihren Inhalt, theils durch die Methode, in
der sie betrieben wird, ein so wirksames Bildungsmittel
ist als der Sprachunterricht.

Soll aber der Mann mit Dem, was er in der Jugend
aus der Naturlehre lernte, wirklich Etwas anfangen
können, so muß er frühe daran gewöhnt werden, die
externen Gesetze auf bestimmte Fälle anzuwenden.
Dieses soll durch die Rechenaufgaben dieser VI. Stufe
erreicht werden, und wird es werden, wenn sie zweck-
mäßig gewählt sind.

Bei der vorliegenden neuen Auflage wurden diesel-
ben beträchtlich vermehrt, theils weil einige hübsche
Fälle von einfacher Anwendung eines Naturgesetzes
nachzutragen waren, theils um dieselben auch für we-
ter vorgeschrittene Schüler noch brauchbar zu können.

Auf genaue Korrektur der Aufstellungen wurde be-
sondere Sorgfalt verwendet.

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.**

Mannheimer Mai-Markt
für Pferde und Vieh, wird
Dienstags den 7. Mai
abgehalten und beginnt
Montags den 6. Mai,
Mittags 12 Uhr.

Mannheim, den 12. April 1861.
Großb. b. Bürgermeisterrat.
G. Resler. vdt. Chuo.

S.210. Freiburg.
**Fahrniß-, Wein- und Fä-
serversteigerung.**

Montags den 6. Mai, Vorm. 9 Uhr, werden
im Hause des Geheimen Hofraths v. Wänker in Frei-
burg, Kaiserstraße Nr. 487, verschiedene Möbel,
Porzellan, Glas- und Kristallwaaren etc., und am
Dienstag den 7. Mai, Nachm. 2 Uhr, circa
92 Ohm ganz rein gehaltene Oberländer und Freibur-
ger Weine, sowie etwa 200 Ohm Fäß, 8 bis 30 Ohm
haltend, versteigert werden.

S.279. Nr. 4741. Raßau. (Vorladung.)
In Sachen Kaufmann Leopold Oster in Raßau gegen
Wilhelm Salinger von hier, zur Zeit unbekannt
wo abwesend, Pfandfriesch betr., hat der Kläger vortra-
gen lassen: Jakob Rheinold hier sei Vormund
über Beklagten gewesen, zu Gunsten des Mündels sei
unterm 30. Juli 1842, Band 13, Nr. 551, S. 325,
Unterpfandsbucheintrag auf die Liegenschaften des
Vormunds gegeben, dieser Eintrag habe insbesondere
auch ein Tabakmagazin und Nemiße, nebst Stallung
und Garten in der Poststraße umfaßt, diese Liegen-
schaften seien 1845 an Blechnemeister Bernhard Hild
übergegangen, welcher an deren Stelle ein neues Wohn-
haus erbaut, dieses Wohnhaus sei 1855 an dessen
Wittve übergegangen, welche es am 1. März d. J. an
Kläger veräußert, der Beklagte sei aber inzwischen

längst volljährig und der Vormund der Vormundschaft
entbunden worden, weshalb das Unterpfandsrecht er-
löschen sei.

Auf diese Behauptungen wird der Antrag gegriindet,
den Beklagten, der seit Jahren, unbekannt wo, abwesend
sei, öffentlich zu laden und zu verurtheilen, daß er die-
sen Unterpfandsbucheintrag lösche, und es ergeht
Beschluss.

Zur mündlichen Verhandlung auf diese Klage wird
Tagfahrt auf

Dienstag den 25. Junid. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, und der Beklagte wird dazu mit dem An-
drohen vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Be-
hauptungen der Klage für zugehoben und die Ein-
reden für veräußert erklärt würden.

Künftigst in der Tagfahrt hat der Beklagte ferner
einen dahier wohnenden Gemalhaber für den Empfang
der Zustellungen zu bestellen, da letztere sonst durch
Anschlag an die Gerichtsstelle geschähen würden.
Raßau, den 16. April 1861.
Großb. b. Amtsgericht.
K a r e r.

S.302. Nr. 1640. Wiesloch. (Aufsorderung.)
Nikolaus Fleckenstein von Raßau ist mit seinem
Vater Johannes Fleckenstein im Jahre 1845 nach
Nordamerika ausgewandert.
Dieselben werden nun aufgefordert,
sinnen Jahresfrist
ihren jetzigen Aufenthaltsort namhaft zu machen und
sich dahier zu stellen, widrigenfalls sie für verschollen
erklärt und ihre nächsten Anverwandten in den für-
sorglichen Besitz ihres Vermögens eingesetzt werden.
Wiesloch, den 12. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R ü t t i n g e r.

S.304. Nr. 2163. Wiesloch. (Aufsorde-
rung.) Dominik Röhler's Wittve von Raßau
hat auf den Bestand der Erben ihres Mannes
um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr seiner
Verlassenschaft gebeten. Einmalige, näher Benach-
tigte haben binnen vier Wochen ihre Ansprüche dahier

geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche ent-
sprochen würde.
Wiesloch, den 16. April 1861.
Großb. b. Amtsgericht.
S a u r y.

S.338. Nr. 4164. Donaueschingen. (Auf-
sorderung.) Die Testamentsben der ledig und
ohne Hinterlassung von Pflichterben verstorbenen Ka-
tharina Götz von Oberbalzingen haben um Einwei-
fung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses der
Bekannt nachgelassen, welchem Gesuche mitgeteilt wer-
den soll, wenn innerhalb 3 Wochen keine Ein-
sprache dagegen erhoben wird.
Donaueschingen, den 19. April 1861.
Großb. b. Amtsgericht.
A c h e r l.

S.300. Nr. 5609. Bruchsal. (Schulden-
liquidation.) Der ledige Franz Fischer von
Langenbrunn will nach Bruchsal auswandern. Ge-
wisse Ansprüche an denselben sind in der auf
Samstag den 27. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,
anberaumten Tagfahrt dahier geltend zu machen.
Bruchsal, den 18. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
E n g e l h o r n.

S.278. Nr. 2519. Kenzingen. (Erbsvorla-
dung.) Johann Kollrat von Miesel, seit 1817,
unbekannt wo, abwesend, ist zur Erbschaft seines in
Miesel verstorbenen Großneffen Joseph Kollrat be-
ruhen.
Dieser Erbe wird nun aufgefordert, sich
innerhalb 3 Monaten
zur Erbschaftsbekanntmachung zu melden, als sonst die Er-
bschaft lediglich denjenigen würde zugerechnet werden,
denen solche zustime, wenn er zur Zeit des Erbansfalls
gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Kenzingen, den 17. April 1861.
Großb. b. Amtsverwalter.
S l a s e r.

R.364. Nr. 1011. Aßern. (Erbsvorladung.)
Engelbert, Karl Ludwig, Barbara, Katharina und
Karolina K r o p p, sämtlich von Großweier und theil-
weise in den 1840er und zum Theil in den 1850er
Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erb-
schaft ihrer am 16. Januar 1861 verstorbenen Wittve,
Wendelin K r o p p's Wittve, Babsina, geb. Deibel-
böhrer, von Großweier berufen.
Da nun deren Aufenthaltsort diesesits unbekannt
ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert,
binnen 3 Monaten
ihre Erbschaftsprüche dahier geltend zu machen, als sonst die
Erbschaft lediglich denjenigen zugerechnet würde,
welchen sie zustime, wenn sie, die Vorgeladenen, zur
Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen
wären.
Aßern, den 26. März 1861.
Großb. b. Amtsverwalter.
F a n g.

R.820. Nr. 2803. Engen. (Erbsvorladung.)
Maria Josefa, geb. Rehmman, Ehefrau des Johann
M e r t von Chingen, welche im Jahr 1853 nach Ame-
rika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer Wittve, der
Josef Rehmman's Wittve, M. Anna, geb. Dunz,
von Schlatt unter Krähen berufen.
Da deren Aufenthaltsort diesesits unbekannt ist, so
wird dieselbe aufgefordert,
innert drei Monaten
bei dieserseitiger Stelle ihre Rechte an den Nachlass gel-
tend zu machen, andernfalls die Erbschaft nach den
letzten Willen der Erblasserin vertheilt werden wird.
Engen, den 8. April 1861.
Großb. b. Amtsverwalter.
E n g e l f e r.

S.292. Offenburg. (Urtheil.) In Unter-
suchungssachen gegen Karl Herrmann von Ram-
merweier, wegen verachteter Wildbüherei wurde durch
diesseitiges Urtheil vom 11. März l. J., Nr. 2884, zu
do. erkannt: Der Angeklagte sei des Verächtlich-
der Wildbüherei und damit des dritten Mißfalls in die-
sem Vergehen für schuldig zu erklären, und verhaftet zu
einer mit sechs Tagen Hungerskost und vier Tagen
Dunkelhaft geschätzten Amtstrübnisstrafe von ein-
undzwanzig Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des
Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu ver-
urtheilen. R. R. 13.

Dieses Urtheil wird dem säklichen Angeklagten
hiermit verkündet und geboten, denselben auf Verlangen
an und abzuliefern. Herrmann ist 35 Jahre alt,
5' 3" groß, von untersterer Statur, Haare, Augen,
braun und Augen sind braun, die Gesichtsfarbe ist
röthlich und die Gegend um den Mund herum ist
schwarzlich gefärbt. Offenburg, den
16. April 1861. Großb. b. Amtsgericht. H e y d e-
w e i l e r.

S.293. Nr. 2924. Radolfzell. (Aufsorde-
rung.) Niklaus Sigmund Bel von Radweg, wel-
cher seiner Einberufungsbekanntmachung Folge geleistet hat,
wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier
oder bei dem Kommando des 1. Füsilierbataillons in
Freiburg zu stellen, widrigenfalls er wegen Rekrutirung
des Staatsbürgerrechts für veräußert erklärt und in
die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt würde.
Mit dem Aufhören, daß unter einem Beschlusse auf
das Vermögen des Abwesenden gelegt wird, bitten wir
zugleich um Handlung auf denselben, und seine Ab-
lieferung im Vertheilungsfalle anher oder an das oben
erwähnte Kommando.
Radolfzell, den 19. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
S t a i m a n n.

S.290. Nr. 5892. Bönndorf. (Erkenntnis.)
Nachdem die Ehefrau des Friedr. Koller, Agatha,
geborene Bächle, von Bönndorf der diesseitigen Auf-
sorderung vom 2. Januar d. J., Nr. 184, innerhalb
dieser Frist nicht nachgekommen ist, so wird
dieselbe als unerkannt ausgesprochen, und die
Staats- und Privatbürgerrechtsveräußerung erklärt und in
eine Geldstrafe von 3/4 ihres mitgenommenen oder
unter irgend einem Titel noch ins Ausland zu ziehen-
den Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten des
Verfahrens verurteilt.
Bönndorf, den 17. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n.

S.251. Nr. 2204. Wiesloch. (Erkenntnis.)
Nachdem Michael S i e b e von Kolbenberg, ungenügend
der öffentlichen Aufforderung vom 21. Febr. l. J. sich
dahier nicht gestellt hat, wird er des Staatsbürgerrechts
für veräußert erklärt und in die gesetzliche Vermögens-
strafe von 3 Proz. seines mitgenommenen und nach
dem Absterben seiner Erben ihm noch amertenden Ver-
mögens, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.
Wiesloch, den 16. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n g e r.

S.290. Nr. 5892. Bönndorf. (Erkenntnis.)
Nachdem die Ehefrau des Friedr. Koller, Agatha,
geborene Bächle, von Bönndorf der diesseitigen Auf-
sorderung vom 2. Januar d. J., Nr. 184, innerhalb
dieser Frist nicht nachgekommen ist, so wird
dieselbe als unerkannt ausgesprochen, und die
Staats- und Privatbürgerrechtsveräußerung erklärt und in
eine Geldstrafe von 3/4 ihres mitgenommenen oder
unter irgend einem Titel noch ins Ausland zu ziehen-
den Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten des
Verfahrens verurteilt.
Bönndorf, den 17. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n.

S.251. Nr. 2204. Wiesloch. (Erkenntnis.)
Nachdem Michael S i e b e von Kolbenberg, ungenügend
der öffentlichen Aufforderung vom 21. Febr. l. J. sich
dahier nicht gestellt hat, wird er des Staatsbürgerrechts
für veräußert erklärt und in die gesetzliche Vermögens-
strafe von 3 Proz. seines mitgenommenen und nach
dem Absterben seiner Erben ihm noch amertenden Ver-
mögens, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.
Wiesloch, den 16. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n g e r.

S.290. Nr. 5892. Bönndorf. (Erkenntnis.)
Nachdem die Ehefrau des Friedr. Koller, Agatha,
geborene Bächle, von Bönndorf der diesseitigen Auf-
sorderung vom 2. Januar d. J., Nr. 184, innerhalb
dieser Frist nicht nachgekommen ist, so wird
dieselbe als unerkannt ausgesprochen, und die
Staats- und Privatbürgerrechtsveräußerung erklärt und in
eine Geldstrafe von 3/4 ihres mitgenommenen oder
unter irgend einem Titel noch ins Ausland zu ziehen-
den Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten des
Verfahrens verurteilt.
Bönndorf, den 17. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n.

S.251. Nr. 2204. Wiesloch. (Erkenntnis.)
Nachdem Michael S i e b e von Kolbenberg, ungenügend
der öffentlichen Aufforderung vom 21. Febr. l. J. sich
dahier nicht gestellt hat, wird er des Staatsbürgerrechts
für veräußert erklärt und in die gesetzliche Vermögens-
strafe von 3 Proz. seines mitgenommenen und nach
dem Absterben seiner Erben ihm noch amertenden Ver-
mögens, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.
Wiesloch, den 16. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n g e r.

S.290. Nr. 5892. Bönndorf. (Erkenntnis.)
Nachdem die Ehefrau des Friedr. Koller, Agatha,
geborene Bächle, von Bönndorf der diesseitigen Auf-
sorderung vom 2. Januar d. J., Nr. 184, innerhalb
dieser Frist nicht nachgekommen ist, so wird
dieselbe als unerkannt ausgesprochen, und die
Staats- und Privatbürgerrechtsveräußerung erklärt und in
eine Geldstrafe von 3/4 ihres mitgenommenen oder
unter irgend einem Titel noch ins Ausland zu ziehen-
den Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten des
Verfahrens verurteilt.
Bönndorf, den 17. April 1861.
Großb. b. Bezirksamt.
R e i c h l i n.